



Orientierung im Dschungel der Erziehungsideologien

Daniel Hunziker, Oktober 2016

Immer wenn zu einem Thema Meinungen diametral auseinanderdriften und dann unterschiedliche Expertenmeinungen auch noch jegliche Richtigkeit empirisch oder gar wissenschaftlich untermauern, liegt die Vermutung nahe, dass die Wahrheit jenseits von richtig und falsch liegt oder nur einen bestimmten Aspekt der Wirklichkeit zu beleuchten vermag. So geschieht dies zur Zeit bei der Frage, welche Art von Erziehung die Richtige für das gute Gedeihen unserer Kinder ist. »Fort mit dem hierarchischen Herrschen patriarchalischer Erziehungsmassnahmen hin zu Gleichwürdigkeit und empathischem Dialog«, sagen die einen. »Zurück zu Anstand und Disziplin und weg vom gleichgültigen Laisser-Faire der 68er«, plagieren die anderen. Alles, von mehr Vertrauen und Erfahrungen machen lassen hin bis zu wieder enger führen und Gehorsam einfordern, wird empfohlen.

Das Schöne an der Vielfalt all dieser Ideologien: Jeder kann sich aussuchen, was ihm passt. Alles ist ja irgendwie richtig und nichts wirklich falsch. Das Leidige: Zu wirklich mehr Orientierung und Durchblick gelangen wir dadurch auch nicht.

Versuchen wir all diese Ideologien einmal als Brillen zu betrachten, durch die wir die Realität sehen. Wenn wir die Beschaffenheit dieser Brillen verstehen, erhalten wir womöglich auch einen besseren Blick auf die Realität. Für diesen Zweck möchte ich auf das Modell Spiral Dynamics zurückgreifen, das auf den US-amerikanischen Psychologen Clare W. Graves zurückgeht und vom Management-Berater Don Beck weiterentwickelt wurde. Spiral Dynamics beschreibt weltanschauliche Bewusstseinsstufen. Jede nachfolgende schließt die vorhergehende ein. Die einzelnen Bewusstseinsstufen werden auch Memes genannt und sind bei Beck beschrieben und farblich gekennzeichnet. Jede dieser Bewusstseinsstufen hat sich im Laufe der Menschheitsentwicklung nach einander gezeigt, findet in weltanschaulichen Sichtweisen von Individuen aber auch ganzen Populationen ihren Ausdruck. Ebenfalls haben die einzelnen Memestufen in der Lebensentwicklung jedes Menschen ihre besondere Bedeutung und kann einen gesunden oder kranken Ausdruck annehmen.

Im Folgenden beschreibe ich sechs Weltanschauungen, die für ein besseres Verständnis der unterschiedlichen Sichtweisen der Erziehung von Kindern und Jugendlichen hilfreich sind.

Tribale Weltanschauung – violettes Mem

Allgemein: Die violettmemetische Sicht auf die Welt ist geprägt durch früheste Erfahrungen in unserer Kindheit, dadurch wie wir die Beziehungen und Bindungen zu unseren wichtigsten Bezugspersonen erlebt haben und welche Rituale und Traditionen uns als kleine Kinder für unser Gefühl in Sicherheit zu sein geprägt haben. Die Abgrenzung als Individuum ist violettmemetisch noch

nicht wichtig, sondern die Zugehörigkeit und die Bindung zu den nächsten Bezugspersonen, zu den Gemeinschaften, in denen man lebt. Rituale, welche in diesen Gemeinschaften gepflegt werden geben Halt und Orientierung.

Sensible Phasen in der kindlichen Entwicklung: Entwicklungspsychologisch ist das violette Mem in den ersten drei Lebensjahren prägend. Das Verbunden- und Aufgehobensein steht im Zentrum der frühkindlichen Bedürfnisse. Eine starke Bindungserfahrung mit den primären Betreuungspersonen in den ersten Lebensjahren ist zentrales Entwicklungsbedürfnis. Kinder fühlen sich zugehörig, sicher und aufgehoben und haben Halt durch Rituale und Traditionen.

Violette Weltanschauung als Erwachsene: Erwachsene mit einer tribalen Weltanschauung sehen die Welt durch die Brille, dass alles gut war, wie es früher war, dass es so sein soll, wie sie es in ihrer frühen Bindungszeit als richtig erlebt hatten. Alles soll so sein, wie sie es erlebt haben. Der Zusammenhalt in der Familie, emotionale Zugehörigkeit mit den wichtigsten Bezugspersonen steht vor individueller Freiheit und Selbstverwirklichung.

Auswirkung der tribale Weltanschauung auf die Sichtweise der Erziehung: Erwachsene, welche auf violettmemetische Sichtweisen fixiert sind, werden individuelle Bedürfnisse, Veränderung traditioneller Ansichten oder Vorgehensweisen ablehnen. Kindererziehung hat im Kreise der Familie stattzufinden, idealerweise hat die Mutter für ihre Kinder voll und ganz da zu sein, die Individualität der Kinder darf nicht auf Kosten des Gemeinschaftsgefühls der Familie überhandnehmen. Dafür zu sorgen war früher immer Sache des Vaters. Dafür soll er auch heute Verantwortung übernehmen.

Die Stärke der violettmemetischen Sichtweise ist dem Bindungsbedürfnis der Kinder in den ersten Lebensjahren Beachtung zu schenken. Dieses zu erfüllen ist unabdingbar, damit Kinder sich geborgen und sicher genug in die nächste Entwicklungsphase begeben können.

Egozentristische Weltanschauung – rotes Mem

Allgemein: Beim roten Mem geht es um Kraft, Individualität, Macht und Sieg. Die Einbindung in die Zugehörigkeit der Ursprungsgemeinschaft, in die haltgebenden Traditionen engen den rotmemetisch orientierten Menschen ein. Er strebt nach Unabhängigkeit und individueller Freiheit und setzt sich mit aller Kraft und Macht dafür ein.

Sensible Phasen in der kindlichen Entwicklung: Machen Kinder starke Bindungserfahrungen, erleben sie Sicherheit und Aufgehoben sein in ihren ersten Lebensjahren, dann können sie mit Zuversicht, Vertrauen und Kraft in die nächste Entwicklungsphase eintauchen. Diese wurde früher Trotzphase genannt, heute Ich-Entwicklungsphase. Kinder entdecken, dass sie nicht mehr einfach symbiotisch mit ihren nächsten Bezugspersonen verbunden sind, sondern eigene Ideen und Bedürfnisse haben und vor allem sich selber als unabhängige Wesen erleben.

Rote Weltanschauung als Erwachsene: Erwachsene mit einer egozentrischen Weltanschauung sehen die Welt als Feld, das für ihre Selbstverwirklichung zur Verfügung steht, respektive also Ort, in dem es Feinde gibt, die ihnen den Platz des Siegers streitig machen können und bezwungen werden müssen. So müssen sie um jeden Preis Recht haben und zwanghaft gewinnen.

Auswirkung der egozentrischen Weltanschauung auf die Sichtweise der Erziehung: Erwachsene, welche auf die rotmemetische Sichtweisen fixiert sind, müssen ihre Kinder beherrschen – auch wenn sie dies sicher mit etwas gesellschaftskompatibleren Worten umschreiben würden. Sie können es nicht zulassen, dass sie sich einmal durchsetzen können. Dies hat zur Folge, dass ihre Kinder genau in der sensiblen Phase des roten Mem nicht die erforderlichen Erfahrungen für ihre

Autonomieentwicklung machen können. Sie erleben anstatt Kraft, Individualität und Macht, Ohnmacht, weil ihre Eltern, sich durch ihre rotmemetische Weltsicht bedroht fühlen. Kinder, welche in dieser Entwicklungsphase Ohnmacht erlebten, haben zwei Möglichkeiten darauf zu reagieren: 1. Sie werden selber zu Machtmenschen, um nie mehr Ohnmacht erleben zu müssen. Die rotmemetische Weltsicht reproduziert sich dadurch. 2. Sie verinnerlichen ihr Gefühl der Ohnmacht und leben als Erwachsene abgeschnitten von den eigenen Impulsen und der eigenen Kraft. Fatal wird es, wenn Eltern auf diese Art und Weise ihren Kindern begegnen, wenn diese in die rotmemetische Entwicklungsphase kommen und kein Gegenüber da ist, das den kindlichen Kraftimpulsen gegenübertritt. Kinder erwerben sich dadurch Allmachtserfahrungen und statt Menschen mit einer gesunden Individualität und Impulsivität, werden Egozentriker aus ihnen.

Die Stärke des roten Memes ist seine Kraft, Dinge anzupacken und umzusetzen. Es kümmert sich nicht darum, was andere von ihm halten, sondern folgt seinem eigenen Impuls.

Konformistische Weltanschauung – blaues Mem

Allgemein: Menschen mit Zugang zum blauen Mem erkennen, dass sie weiter kommen, wenn sie die Alleingänge und Rechthabereien rotmemetisch fixierter Menschen überwinden. Sie tun sich mit anderen Menschen zusammen und akzeptierten Autoritäten und ordnen sich vereinbarten Normen und Regeln unter. Klare Hierarchien und Strukturen und die Unterordnung an diese bieten ihnen Sicherheit, Verlässlichkeit, Berechenbarkeit und gemeinsame Stärke. Damit können sie sich auch zur Wehr zu setzen, wenn Andersdenkende ihre Weltordnung ins Wanken bringen wollen.

Sensible Phasen in der kindlichen Entwicklung: Die meisten Kinder entwickeln im späten Kindergartenalter bis anfangs Schulzeit ein ausgeprägtes Bedürfnis, sich für die Regeln in ihrer Gemeinschaft zu interessieren. Es sind die Momente am Familientisch, an denen die Kinder vehement ihren Eltern widersprechen und sich für die Regeln in ihrer Schulklasse stark machen oder sich für die Verteidigung der Ansicht ihrer Lehrerin einsetzen. Konnten Kinder in der rotmemetisch sensiblen Phase ihre Ich-Entwicklungsphase nicht ausreichend ausleben, wurden ihre Impulse unterdrückt oder standen keine Bezugspersonen zur Verfügung, die ihnen eine ebenso starkes Gegenüber waren, geschieht es leicht, dass Kinder mit ihrem Macht- und Ohnmachtsthema weiter beschäftigt sind. Es ist ihnen dann fast unmöglich, sich für die Themen des blauen Memes zu öffnen. Es wäre interessant zu erforschen, ob Ursprünge des ADHS dort zu finden wären.

Blaue Weltanschauung als Erwachsene: Erwachsene mit einem konformistischen Weltbild sehen in Regeln, Normen und Gesetzen die Allerweltslösung für alle Lebens-, Berufs- und Beziehungssituationen. Geraten bestehende Abmachungen oder Regeln ins Wanken, werden sie auf die Tiefste verunsichert. Gibt es Schwierigkeiten, brauchen sie Regeln. Verschiedene Optionen oder persönliche Gefühle kommen nicht als Orientierung für Entscheidungen in Frage.

Auswirkung der konformistischen Weltanschauung auf die Sichtweise der Erziehung: Blaumemetische Erzieher setzen auf Abmachungen und Regeln, nicht auf Beziehung. Der violette Fokus auf Geborgenheit und Zugehörigkeit ist weniger wichtig als das Einhalten von Regeln. Die Impulsivität des roten Memes erscheint als unnötig und emotional, weil die Regeln ja klar sind und darauf lediglich Konsequenzen folgen müssen. Auch im Schulkontext sind es die Schulhausregeln, die Promotionsverordnungen, die Klassenregeln und Lehrpläne, die alles regeln und denen alle sich unterordnen müssten, damit alles problemlos funktioniert.

Die Stärke des blauen Memes liegt darin Dingen und Abläufen eine Ordnung zu geben, an der sich andere orientieren können. Damit kann das Zusammenleben vereinfacht werden und ein gewisses Maß an Sicherheit und Stabilität geschaffen werden.

Leistungsorientierte Weltanschauung – oranges Mem

Allgemein: Wie beim Schritt vom violetten zum roten Mem, ist die Entwicklung vom blauen zum orangen Mem ein Schritt von der Gemeinschaft zur Autonomie. Allerdings hier nicht um der Egozentrik willen, sondern um das Leben, die Gemeinschaft, auch das eigene Wohlbefinden im Beruf und Privatleben besser und angenehmer zu gestalten. Mit besser, schneller, effizienter könnte man die orange Weltanschauung beschreiben. Sie stellt die Starrheit der Regeln und Normen des blauen Mem in Frage und sucht nach Ideen, wie Abläufe und Prozesse erfolgreicher ablaufen könnten, wie Leistungen durch mehr Innovation noch mehr gesteigert werden können.

Sensible Phasen in der kindlichen Entwicklung: Wenn Kinder nicht mehr ängstlich nach dem violetten Geborgenheitsrock der Mutter greifen, um den ersten Platz auf dem roten Teppich des Kindergartens kämpfen oder sich fast zwanghaft den blauen Regeln der Schulklasse unterordnen muss, dann beginnen im Grundschulalter auf einmal Entdeckerräume aufzugehen: Wie funktioniert dies, wie könnte man das auch noch machen. Die Neugierde, die Renaissance des 1000-Fragenalters kommt noch einmal zum Vorschein, wenn denn die Schul- und Lebenswelt der Kinder entsprechend einladend dafür gestaltet ist.

Orange Weltanschauung als Erwachsene: Erwachsene mit einem zwanghaft orangememetisch, leistungsorientierten Weltbild sind angstgetrieben. Sie glauben, Ihre Leistung könnte nicht ausreichen um geliebt, anerkannt, reich oder erfolgreich zu sein. Immer besser müssen sie sein, immer mehr können oder erreichen.

Auswirkung der leistungsorientierten Weltanschauung auf die Sichtweise der Erziehung: Orangememetischorientierte Eltern und Lehrpersonen setzen Leistung über Wohlbefinden. Wenn sie die Wahl haben, dass es einem Kind gut gehen oder es in die nächst höhere Schulstufe gelangen soll, dann wählen sie die zweite Option. Sie wählen sie schlicht und einfach auch deshalb, weil sie sich nicht wohlfühlen können, wenn sie sich nicht für erfolgreich erachten.

Die Stärke des orangen Mem liegt in der Offenheit für Neues, im Mut andere Möglichkeiten zu suchen, bisher Bekanntes loszulassen und sich Unbekanntem zu öffnen.

Egalitäre Weltanschauung – grünes Mem

Allgemein: Das grüne Mem ist ein soziales Mem. Es fragt danach, wie es den Menschen geht, was sie brauchen, wie es ihnen wohl ist. Es lehnt die starren blauen Strukturen und Hierarchien ab, es möchte auch keinen orangen Fortschritt, der die Menschlichkeit opfert. Es glaubt, dass Basisdemokratie allen Mitgliedern einer Gemeinschaft am besten gerecht wird. Der menschliche Zusammenhalt, das Gemeinschaftsgefühl steht über allem.

Sensible Phasen in der kindlichen Entwicklung: Im Pubertätsalter lösen sich Jugendliche in ihrer Werteorientierung immer mehr von ihrer Ursprungsfamilie. Statt dessen interessieren sie sich auch für die Werte ihrer Peergroup. Sie lehnen sich gegen bisherige Hierarchien auf, sind oft nicht mehr einfach bereit die violetten Traditionen ihrer Familie mitzutragen. Sie sind nicht mehr willens dem roten Durchsetzungsvermögen ihrer Eltern Folge zu leisten, stellen die Regeln und Normen der Erwachsenen in Frage und wägen sehr genau ab, welchen ehrgeizigen Zielen ihrer Eltern sie folgen wollen oder wann sie sich den eigenen Gefühlswelten oder denjenigen ihrer Clique sie sich zuwenden.

Grüne Weltanschauung als Erwachsene: Erwachsene mit einem fixierten grünmemetisch, egalitären Weltbild lehnen Hierarchien ab und versuchen dies zumindest in denjenigen Lebensbereichen

umzusetzen, in denen sie die Möglichkeit dazu haben. Dazu gehört natürlich die Erziehung ihrer Kinder. Empathisches Wahrnehmen des Gegenübers werden wertvoller angesehen, als strukturiertes blaues Denken oder auf Leistung sinnendes oranges Streben. Was fühlbar ist, muss nicht auch noch beweisbar sein.

Auswirkung der egalitären Weltanschauung auf die Sichtweise der Erziehung: Grünmemetisch orientierte Erzieher sind wie kaum Menschen anderer Meme darauf bedacht, ihre Kinder und Jugendliche wahrzunehmen und auf ihre Bedürfnisse einzugehen. Schwierig wird die egalitäre Weltanschauung in der Erziehung dann, wenn ausschließlich die Bedürfnisse der Kinder im Zentrum stehen und eigene Bedürfnisse oder gesellschaftliche Erfordernisse negiert und aus dem Weg geräumt werden sollen. Eltern, die dies für ihre Kinder möchten, werden auch als Helikoptereltern bezeichnet, weil sie stets über das Leben ihrer Kinder kreisen und sich darum kümmern, dass ihnen nicht Schlimmes passiert und all ihre Bedürfnisse befriedigt werden. Sie bemerken nicht, dass sie dabei ihr eigenes Leben aufgeben und dadurch ihren Kindern kein Vorbild sein können, wie Erwachsene eigenständig und verantwortungsvoll leben und Konflikte mit anderen Menschen meistern.

Die Stärke des grünen Mems liegt im Einfühlungsvermögen der Menschen. Sie versuchen ihr gegenüber zu verstehen, auch wenn diese eine andere Meinung haben. Sie versuchen Lösungen anzustreben, bei denen niemand als Verlierer hervorgehen muss.

Systemisch - integrale Weltanschauung – gelbes Mem

Allgemein: Als integral wird die Weltsicht des gelben Mems bezeichnet, weil sie kein auf ein bestimmtes Mem fixiertes Weltbild hat. Dies unterscheidet es von all den bisher vorgestellten Weltanschauungen. Es anerkennt die Bedeutung des violetten Mems für Rituale und Traditionen und für die Präsenz und Konstanz, welche eine zuverlässige Bindung benötigt. Es erkennt den Power des roten Mems, das für die produktive Umsetzung von Ideen gebraucht wird. Das blaue Mem schätzt es, wenn es darum geht, dem innovativen Kreativitätsfluss des orangen Mems durch ein wenig Struktur eine produktive Richtung zu geben. Und die Empathie des grünen Mems ist ihm ebenso zugänglich wie selbstverständlich. Das gelbe Mem sieht Möglichkeiten, denkt in sowohl, als auch und nicht in entweder oder. Es sucht Lösungen unter Einbezug aller systemischen Gegebenheiten.

Sensible Phasen in der kindlichen Entwicklung: Ken Wilber, ein amerikanischer Philosoph beruft sich in seiner integralen Theorie stark auf Spiral Dynamics und tendiert dazu, dass rund 1% der Weltbevölkerung über eine gelbmemetische Sichtweise verfügen. Aus diesem Grund macht es hier keinen Sinn zu erörtern, zu welchem Zeitpunkt die sensiblen Phasen für eine systemisch – integrale Weltanschauung im Verlauf der Kindheit vorhanden sind.

Gelbe Weltanschauung als Erwachsene: Erwachsene, welche die Welt gelbmemetisch betrachten, sehen Möglichkeiten, denen sie sich gerne hingeben, sie ausloten und erforschen, bevor sie eine Entscheidung treffen. Sie sind in der Lage Vor- und Nachteile von Sichtweisen zu erörtern. Ebenfalls sind sie fähig Menschen mit memetischen Sichtweisen von violett bis grün zu verstehen und auf sie einzugehen.

Auswirkung der systemisch - integralen Weltanschauung auf die Sichtweise der Erziehung: Wenn wir uns die gelbmemetische Sichtweise auf die Erziehung von Kindern zugänglich machen wollen, können wir uns die Stärken aller anderen Meme zurate ziehen und erhalten dadurch ein ganzheitliches Bild, welches womöglich eine Antwort auf die Orientierungslosigkeit der derzeitigen Erziehungsdiskussion liefert:

Was alle Kinder von Geburt an brauchen sind Bezugspersonen an die sie sich binden können. Sie erleben Geborgenheit, Sicherheit und »Boden« in Form von Selbstwertgefühl auf den sie ein Leben lang bauen können. Kinder, die mit Sicherheit und Geborgenheit »gesättigt« sind, können in die Welt hinausgreifen und sie mit all ihrem Power »erobern«. Sie benötigen Bezugspersonen, die für ihr Vorhaben an sie glauben, wenn sie sich mit ihrer ganzen Kraft und ihren Ideen zeigen, aber sie auch stützen, wenn sie Niederlagen erleiden und sich nicht durchsetzen können, weil sie anderen Menschen begegnen, die wie sie ebenfalls starke Impulse und eigene Ideen haben. Kinder müssen zum richtigen Zeitpunkt Regeln, Normen und Vereinbarungen kennenlernen, die ihnen Orientierung für ihr Leben in Gemeinschaften geben. Sie müssen lernen, wann die Möglichkeit besteht, eigene Impulse durchzusetzen und wann es erforderlich ist, diese zugunsten von Gemeinschaften, in denen sie leben auch einmal zurückstellen zu können. Kinder brauchen Erfahrungsräume, um alleine oder mit anderen zusammen Neues auszuprobieren, zu scheitern, wieder aufzustehen, weiterzumachen und Erfolge zu feiern. Kinder und Jugendliche brauchen Vorbilder, die ihnen zeigen, dass der eigene Erfolg nicht auf Kosten von Anderen gehen darf und dass es Momente in Beruf und Leben gibt, in denen Hierarchien sinnvoll sind, weil Entscheidungen durch wenige fähige Menschen genauso zu einem sinnvollen Weg für eine Gemeinschaft führen kann, wie gemeinsam getroffene Entscheidungen.

Spiral Dynamics ist ein evolutives Modell. Das heisst, der Wert des menschlichen Bindungsbedürfnisses ist nicht einfach weg, wenn ein Kind im Alter von drei Jahre in seine rotmemetisch sensible Phase kommt, sondern wird in sie integriert. Genauso verhält es sich mit Ritualen und Traditionen (violett), Power, Kraft, sich durchzusetzen (rot), Strukturen, Regeln, Abmachungen und Verbindlichkeiten einhalten (blau), Offenzusein für Veränderungen und Weiterentwicklung (orange), Empathie und Menschlichkeit empfinden (grün). Die Abwesenheit einer oder mehrere dieser Werte im Beziehungsgeflecht zwischen Erwachsenen und Kindern führt dazu, dass Erziehung zu unterschiedlichen Zeitpunkten in der kindlichen Entwicklung in Schieflage gerät. Es liegt nicht an den Kindern und Jugendlichen wenn Erziehung misslingt. Es ist der Ausdruck von eingeschränkten Weltanschauungen, die zu engen Vorstellungen über Erziehung führen oder es sind momentane Lebensbedingungen, die dazu führen, dass einzelne Aspekte für eine gelingende Erziehung vorübergehend fehlen. Wenn diese der Fall ist treten Symptome im Verhalten von Kindern auf. Es wird nichts bringen Kinder deswegen zu therapieren, weil es das gesamte System ist, das nicht in der Lage ist, dem Kind das zu geben, was es benötigt. Entsprechend den sechs beschriebenen Meme kann das Vorhandensein jedes Aspektes überprüft und systemische Handlungsansätze überlegt werden:

- Hat das Kind in seinem Lebensalltag (zu Hause und in der Schule) ausreichend Menschen, zu denen es eine starke, ihm Sicherheit und Geborgenheit bietende Bindung hat? Gibt es in seinem Alltag Rituale, die im Sicherheit geben oder fehlen sie?
- Hat das Kind Gelegenheiten seine Impulse / seine Kraft auszudrücken oder gibt es wichtige Bezugspersonen, die ihm dies verbieten, es bestrafen oder ihm die Zuneigung entziehen, wenn es seine Meinung, seine Ideen ausdrückt und entsprechend handeln will? Sind die Bezugspersonen für das Kind zu bestimmend und einengend, weil sie sich zu sehr in die Angelegenheiten des Kindes einmischen anstatt ihnen ein Vorbild zu sein, in dem sie sich um ihr eigenes Leben kümmern (Helikoptereltern)? Oder andersrum: Lebt das Kind zu Hause oder in der Schule in einem Umfeld, in dem wichtige Bezugspersonen leben, die ihm kein starkes Gegenüber sind, die ihm ihre eigenen Ideen und Meinungen kraftvoll (und liebevoll) ausdrücken können, so dass es lernt, dass es auch Momente gibt, in denen es notwendig ist, sich zu Gunsten ihrer Gemeinschaft auch unterordnen zu können?

- Lebt das Kind in einem privaten und / oder schulischen Umfeld, in dem es kaum Regeln und Abmachungen für das Zusammenleben gibt, so dass es sich orientierungs- und haltlos fühlt? Oder ist es durch seine wichtigsten Bezugspersonen durch Regeln und Normen regelrecht zureglementiert, dass sie entweder passiv / depressiv oder aber aggressiv / unkooperativ wird?

- Sind die wichtigsten erwachsenen Bezugspersonen des Kindes zu leistungsorientiert, so dass es sich weder gesehen noch verstanden, sondern zum Objekt erwachsenen Ehrgeizes gemacht fühlt? Kann es erwachsene Anforderungen nicht erfüllen und entwickelt deshalb ein niedriges Selbstvertrauen und später sogar ein geringes Selbstwertgefühl? Sind Verhaltensweisen zu beobachten, die darauf schließen könnten? Andersrum: Gibt es erwachsene Bezugspersonen, die Leistung prinzipiell ablehnen, so dass das Kind in einen Loyalitätskonflikt kommt, wenn andere wichtige Bezugspersonen Leistung einfordern?

- Sind die wichtigsten erwachsenen Bezugspersonen in der Lage dem Kind spürbar zu machen, dass sie es gerne haben / fühlt sich das Kind geliebt? Sind die Bezugspersonen fähig dialogisch und emphatisch mit dem Kind zu kommunizieren? Andersrum: Sind die Erwachsenen darauf fixiert, dem Kind alles recht zu machen, es jederzeit verstehen zu wollen und seine Bedürfnisse zu befriedigen und nehmen sie ihm dadurch Erfahrungen weg, bei denen es lernen kann für sich selber einzustehen oder auch einmal Frust aushalten zu müssen, wenn es nicht so geht, wie es das gerne hätte?

- Können die erwachsenen Bezugspersonen des Kindes wahrnehmen, in welchen Situationen es wichtig ist, dem Kind durch Bindung und Rituale Sicherheit zu geben, wann das Kind und wann sie als Erwachsene sich durchsetzen können müssen, in welchen Situationen es wichtig ist, Regeln und Abmachungen zum Gesprächsthema zu machen, wann sie ihren Kindern Raum geben müssen etwas Neues ausprobieren zu können und wann es wichtig ist, sie in den Arm zu nehmen oder einfach mitfühlen für sie da zu sein?

Kinder fordern unsere Ganzheit heraus, respektive sie weisen uns durch ihr Verhalten auf diejenigen Teile in uns hin, die wir noch zu entwickeln haben, damit wir ihnen situativ so begegnen können, wie es ihre gesunde Entwicklung erfordert. Die Debatten über die richtige Art von Erziehung kann deshalb nicht zielführend sein, wenn sie nur einzelne memetische Sichtweisen gutheißen. Unsere Kinder und der Blick auf die Memetik kann uns jedoch die Augen öffnen, damit wir erkennen, was wir noch lernen und wie wir durch unsere Kinder zu immer mehr Ganzheit gelangen können.